

Presseerklärung

Dr. Detlev G. Gross
Vorsitzender der Stiftung Bremer Dom e.V.

Bremer Dombibliothek wiedereröffnet

Die Bremer Dombibliothek wird am 09. November 2003 im Anschluß an den 10.00 Uhr-Gottesdienst im Bremer St. Petri Dom wiedereröffnet. Damit sind Schätze aus der reichen Vergangenheit Bremens und des St. Petri Doms wieder zugänglich. Längst vergriffene historische Werke, Gemälde, Ansichten, Stiche und Urkunden aus der Geschichte Bremens und des St. Petri Doms können von der interessierten Öffentlichkeit eingesehen werden. Die Bremer Dombibliothek wird betreut durch die Stiftung Bremer Dom e. V., ein überregionaler und überkonfessioneller gemeinnütziger Verein, der sich die Betreuung des Dom-Museums, die Erforschung der vom Bremer St. Petri Dom ausgehenden Geschichte und die Archivierung und Pflege von Dokumenten und Kunstschatzen zur Aufgabe gesetzt hat. Die Dombibliothek ist eine Spezialbibliothek mit den Sammlungsschwerpunkten Geschichte der St. Petri Domgemeinde und bremische Kirchengeschichte. Die Bibliotheksräume befinden sich in der Sandstraße 16. Dort steht jeweils ein Arbeitsraum für die Kustodin des Dom-Museums, Frau Dr. Ingrid Weibezahn, für den Betreuer der Dombibliothek und Archivar der St. Petri Domgemeinde, Herrn Landesdenkmalpfleger i.R. Dr. Hans-Christian Hoffmann, sowie ein Arbeitsraum für Praktikanten, Wissenschaftler oder interessierte Besucher zur Verfügung. Ferner gibt es einen Lese- und Besprechungsraum. Die Dombibliothek ist eine Präsenzbibliothek, die nach vorheriger Terminabstimmung (Tel. 3309994) unentgeltlich genutzt werden kann. Eine Ausleihe ist nicht möglich. Die Eröffnung der Dombibliothek wurde ermöglicht durch ein Vermächtnis von Frau Oberstudienrätin a. D. Dr. phil. Wilma Höcker, durch eine Spende der Sparkasse in Bremen und durch die St. Petri Domgemeinde, welche u. a. die Räumlichkeiten der Stiftung Bremer Dom e. V. zur Verfügung stellt.

In den Beständen der Dombibliothek befinden sich schon jetzt zum Teil sehr seltene Werke zur Geschichte der St. Petri Domgemeinde, ihrer Stiftungen, Einrichtungen und Prediger, aber auch Werke zur bremischen Geschichte und zur Architektur- und Kunstgeschichte. Daneben finden sich häufig unveröffentlichte Predigten, Ansprachen und Vorträge sowie historische Fotografien und Ansichten. Die Bestände stammen aus Nachlässen und aus einer schon seit längerem betriebenen Sammlungstätigkeit, welche jetzt weiter verstärkt werden soll. Alle Mitglieder der St. Petri Domgemeinde und alle sonstigen Interessierten in und

um Bremen sind herzlich zu Sach- und Geldspenden aufgerufen. Jedes gespendete und in die Bestände der Dombibliothek aufgenommene Buch wird ein von dem bekannten Graphiker Dirk Bergner, Bremen gestaltetes Exlibris, auf dem der Name des Spenders dauerhaft vermerkt wird, erhalten.

Die Bremer Dombibliothek kann auf eine lange und wechselvolle Geschichte zurückblicken. Die erste Dombibliothek wurde durch den Dombrand von 1041 vernichtet. Unter Erzbischof Hartwig I (1148-1168) wurde die Dombibliothek großzügig gefördert. Bis zum Beginn der Papierzeit (Mitte 14. Jahrhundert) befanden sich in der Dombibliothek bis zu 100 Handschriften. Im 15. Jahrhundert wuchs der Bestand um viele Papierhandschriften an, unter ihnen Titel von Vergil, Cicero, Plinius, aber auch Titel der großen Theologen des Mittelalters, Thomas von Aquin, Bonaventura (†1389) und Alanus de Rupe (†1475). Auf Befehl der schwedischen Königin, zu deren Herrschaftsbereich der Dombezirk zum Ende des Dreißigjährigen Krieges (1618 - 1648) gehörte, wurde die Bremer Dombibliothek schließlich aufgelöst und ihre Bestände nach Schweden verbracht (1650). 1684 lebte die Dombibliothek wieder als Schulbibliothek des „Athenäums“, der schwedischen lutherischen Konkurrenzgründung zum reformierten städtischen „Gymnasium illustre“, dem heutigen Alten Gymnasium, auf. Die im 19. Jahrhundert noch verbliebenen Bestände der Dombibliothek wurden nach zeitweiligem Übergang an die Bibliothek der Hauptschule (1817) an die Bremer Staatsbibliothek verkauft (1868). Dort befinden sich noch heute manche Bestände aus früherem Dom-Besitz, u. a. die illustrierte Bremer Domhandschrift des Psalmenkommentars von Petrus Lombardus aus dem Jahre 1166, die 1959 in London bei Sotheby's ersteigert wurde.

In Bibliotheken, so hat Goethe bemerkt, fühlt man sich wie in Gegenwart eines großen Kapitals, das geräuschlos unberechenbare Zinsen spendet. Bibliotheken bilden Identitäten. Sie beantworten die Frage, wer man ist, durch Antworten auf die Frage, woher man kommt. Denn Zukunft braucht Herkunft. Doch der Anfang aller Weisheit ist die Furcht vor dem Herrn. Möge die wiedereröffnete Bremer Dombibliothek in diesem Geiste ihren Dienst tun.

Dr. Detlev G. Gross
Vorsitzender
Stiftung Bremer Dom e. V.
Sandstraße 10 - 12
28195 Bremen